

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 24

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

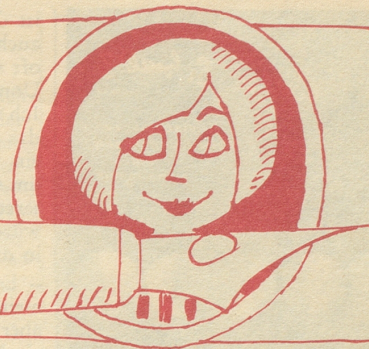
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Vom Rabatt, der schiefging

Ich weiß nicht, warum die Sache so wenigen Leuten – wenigstens in meinem Umkreis – aufgefallen ist. Aber das rührt vielleicht unter anderem daher, daß es eine so völlig normale Sache ist. Die meisten werden dazu gesagt haben: «Und? Was hatten Sie erwartet?»

Natürlich das Gegenteil, wie damals die Römer mit den Löwen und den frühen Christen.

Eine Fluggesellschaft in den Vereinigten Staaten hatte kürzlich eine – an sich famose – Werbeidee, um den leeren Plätzen in ihren Flugzeugen abzuwehren. Und vielleicht schwebte ihnen auch irgend etwas Menschenfreundliches vor, man kann das nie so genau wissen, es gibt überall nette Leute. Also: diese Fluggesellschaft teilte mit, jede Frau, die ihren Mann auf einer Geschäftsreise begleite, erhalte einen Rabatt von 50 Prozent.

Das klingt nicht übel. Wenn man auch bedauern könnte, daß es unbedingt Geschäftsreisen sein müssen, damit eine solche Gattin – oder das Portemonnaie ihres Mannes, – dieser Vergünstigung teilhaftig wird. Aber lassen wir das, Geschäftsreisen sind wichtig genug.

Nun erkundigte sich die Fluggesellschaft bei allen Frauen, die von der fünfzigprozentigen Reduktion Gebrauch gemacht hatten, wie ihnen die Reise gefallen habe. Die Monotonie der Antworten war zum Verzweifeln. Sie stellten alle dieselbe Gegenfrage: «Welche Reise?»

Natürlich ist das himmeltraurig und es ist ganz unbegreiflich, daß Menschen verschiedenen Geschlechts einfach so ohne Trauschein in der Welt herumziehen können. Wo käme man da hin?

Daß solches möglich sein soll, erfüllt unsereinen mit Furcht und Schrecken. Wenn doch die Fluggesellschaft wenigstens dementieren würde. Aber die Geschichte scheint zu stimmen.

Es steht katastrophal um die Menschheit. *Bethli*

Ein Lob der Obrigkeit ...

Es liegt nicht in der Natur des Schweizers, daß er sich oft gedrängt fühlt, seine Behörden zu rühmen. Aber heute möchte ich es tun, aus ganzem Herzen sogar! Und zwar dafür, daß es uns bisher erspart geblieben ist, täglich mit stundenlanger Radiowerbung berieselt zu werden!

Was man bei unserem nördlichen

Nachbarn da alles in der Funkwerbung zu hören bekommt – am treffsichersten würde man es mit einem Ausdruck aus dem Jargon der Schuljugend bezeichnen: kompletter Mist! Wenn man das täglich anhört, muß man ja zwangsläufig verblöden!

Diese ununterbrochenen Appelle ans Unterbewußtsein, diese ewigen Wiederholungen, diese naiven Versuche unterschwelliger Beeinflussung! Prägt man nicht schon einem Kleinkind ein: «Sag nicht unzählige Male dasselbe!» Warum soll dieser Infantilismus nun plötzlich das A und O der Werbewirkung sein? Sollte man nicht als nächstes eine Art Gymnastik zur Stärkung des Unterbewußtseins propagieren, oder vielleicht eine Pille für denselben Zweck? Sagen wir pro Tag etwa 30 Appelle in Form von je zwölfmaliger Wiederholung irgend eines diffusen Begriffes, zum Beispiel: bekämpft Trockenstarre, bekämpft Trockenstarre, bekämpft Trockenstarre... usw. (Keine Angst, es handelt sich um ein Wäscheproblem, nicht um eine Leiche!) Ich frage mich besorgt: «Ist dem ein Normalverbraucher-Unterbewußtsein auf die Dauer gewachsen?»

Wäre es nicht an der Zeit, den gesunden Menschenverstand hervorzuholen und zu rufen: «Verschont

uns mit diesen Geistesprodukten eurer ausgeleiterten Phantasie! Ein klar begründetes Verkaufsargument, ein humoristisch gefärbter Slogan wären noch erträglich, wenn schon Werbung aus finanziellen Gründen geduldet werden muß!»

Schwer zu begreifen, daß sich die Hörer nicht energischer wehren. Das Radio abstellen ist natürlich eine Lösung, aber keine ideale für die Hausfrau, die zum Putzen ein bißchen Unterhaltung, oder den Kranken, der Ablenkung sucht! Man fragt sich bekümmert: «Muß Funkwerbung Unter-Hilfsschulniveau haben um «anzukommen?»» Eins ist sicher: Goethe hätte das Radio schauernd – was sage ich, sogar mit einem Super-Schauer! – abgedreht, wenn es damals schon Radioapparate und Funkwerbung gegeben hätte! (Irrtum natürlich vorbehalten, vielleicht hätte er sein Oeuvre auch mit solchen Ausdrücken wie etwa: fasertiefer Grauschleier, dauer-grundgesund und ähnlichem bereichert!) I. Muster

Ich habe keine Zeit

Gedanken eines 16jährigen

Was ist eigentlich Zeit? – Unser Dasein ist bestimmt und unsere Tage sind gezählt, und die Einheit davon

Zeichnung: Rauch





Für gute Verdauung

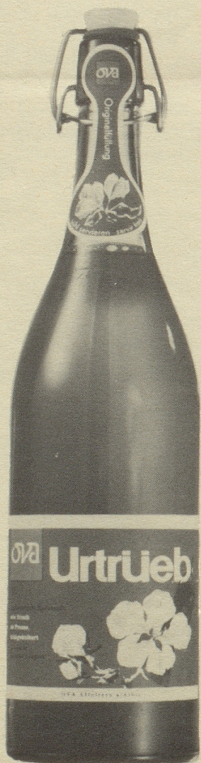
nehmen Sie **ANDREWS**



Er erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb

dem naturtrüben Apfelsaft

ist «Zeit». Eine Stunde ist Zeit, aber auch eine Sekunde ist Zeit, und wie oft sage ich: Ich habe keine Zeit. – Unmöglich, keine Zeit zu haben. Ich wäre ein zeitloser Mensch, und das gibt es nicht. Zwar könnte sich ein Objekt so um die Sonne und um sich selbst drehen, daß es in unserer Zeitrechnung stehen bleiben würde. Aber trotzdem: ein Mensch in diesem Objekt würde auch alt.

– Es ist Nachmittag. – Ich sollte meine Aufgaben machen und ..., aber lassen wir das. Zuerst einmal: ein Mittagsschläpfchen. Zwei Uhr. – Ich sollte meine Aufgaben machen und ... Aber jetzt kommt die Hitparade auf Radio Luxembourg und die darf ich nicht verpassen.

– Meine alte Wanduhr tickt. – Zeit! Sie hat schon vor fünfzig Jahren getickt. Sie mahlt träge die Zeit in ihren Zahnradern. Die Mutter ruft nach mir; – Ich habe keine Zeit.

– Die alte Wanduhr schlägt: dreimal. – Zeit!

Das Telefon schrillt. Mein Freund geht ins Kino. – Ich habe keine Zeit. Halb vier Uhr. Die Hitparade ist fertig. Ich sollte zum Pult gehen. Aufgaben machen. Ich gehe auch, der Kopf brummt. Ich konzentriere mich und schreibe.

– Die alte Wanduhr tickt. – Zeit!

Ich öffne das Fenster. Mädchen spielen mit einem Ball. Ein Knabe zieht träge Kreise mit seinem Velo. Ich schliesse das Fenster.

– Vier Uhr. Ich bin allein zu Hause. Ich sollte Aufgaben machen und .. – ich mache nichts. Ich habe keine Zeit. In der Küche streiche ich mir zwei Brote. Dicke Brote mit viel Butter. Ich habe zwar keinen Hunger. Aber Zeit.

– Nein? – Ich sitze wieder am Pult und schreibe. Was? – Aufgaben? Ja, aber unkonzentriert und voller Fehler. Ich weiß es, aber ich habe keine Zeit ...

– Die Wanduhr tickt und mahlt. Was?

– Zeit!

Christoph

Bundesferien – auch für uns?

Als ich las, daß der Regierungsrat von Appenzell-Außerrhoden für die neue Bundesverfassung einen obligatorischen Zivildienst für Frauen vorschlug, war meine erste Reaktion sauer: was, wir Frauen, die wir die Kinder gebären und aufziehen, den Haushalt und oft den Garten besorgen, Tag und Nacht für unsere Lieben bereitstehen, immer häufiger auch noch mitverdienen (zu schlechteren Löhnen als die Männer), wir sollen nun auch noch abkommandiert werden zum «Dienst am Vaterland»? Zum Beispiel zum Putzen einer Badanstalt, wie es neulich dem freiwilligen Zivildienst geschah (und man sah nur weibliche Putzerinnen auf der Pressephoto, obwohl es auch männliche Zivildienstler geben soll), oder viel-

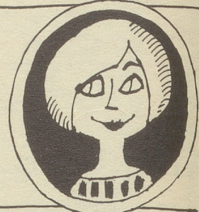
leicht nächstesmal zum Ausräumen des Greifensees?

Aber dann fiel mir das Wort «Bundesferien» ein, und die Sache bekam ein anderes Gesicht. Wären es nicht für viele unter uns wirkliche Ferien? Mag es auch heißen: «Kompagnie antreten!» – es wäre doch eine Abwechslung zu dem ewigen «Mueter, wo isch ...?», und Abwechslung, das ist Entspannung!

Einmal im Jahr vierzehn Tage in fröhlicher Gemeinschaft mit anderen Frauen verleben, neue Freundschaften schließen, einmal gemeinsam Befehlen gehorchen, statt ganz allein an alles selber denken zu müssen, einmal essen, was andere geplant, herbeigeschleppt, gerüstet und gekocht haben, oder aber (im Küchendienst) einmal nur kochen, ohne zugleich auf die Kinder und das Telefon aufpassen zu müssen. Und nicht zu vergessen: jeden Abend freien Ausgang, und um zehn Uhr ins Bett dürfen und einschlafen, ohne an die tausend Sachen zu denken, die heute nicht erledigt werden konnten, weil die Zeit oder die Kraft nicht mehr reichten, und an die nötigen Einkäufe von morgen ...

Und all dies gewürzt mit einem kleinen bißchen Schadenfreude, weil sie zu Hause und im Geschäft nun einmal schauen müssen, wie es ohne uns geht. Nicht wahr, wegen einer Grippe zwei Wochen ins Bett liegen, das könnte und würde sich unsereins ja kaum leisten, aber wenn der Vater Staat die Verantwortung übernimmt und endlich gleiches Recht für alle schaffen will, dann sollten wir vielleicht doch unsere Skrupel über Bord werfen und uns

Die Seite der Frau



obendrein noch auf das Wäschesäcklein mit süßen Zutaten und auf den festlichen Empfang bei der Heimkehr freuen.

Ja, wenn ich mir das so überlege, könnten, könnte ich mich fast für den «Obligatorischen» erwärmen. (Vorausgesetzt, daß sich der Appenzeller Regierungsrat nicht etwa vorgestellt hat, die Frauen hätten diesen jeweils am Sonntagnachmittag zu absolvieren.)

Babette

Fahrausweis – Stimmrechtsausweis

Es beschleicht mich der schreckliche Verdacht, daß alle Schweizerinnen, welche die Auto-Fahrprüfung bestanden haben und seitdem ein Auto steuern, sich auf dem Boden der



«... wenn Du dieses Bikini kaufst, unter dem man braun wird, mache ich über Dich einen Limerick und sende ihn nach Rorschach!»

Illegalität fortbewegen. Wenn das nur niemand merkt!

Im Straßenverkehrsgesetz sind wir Frauen nämlich gar nicht mit einbezogen, denn dort ist nur von «Fahrzeugführer», «Lenker» und «Verkehrsteilnehmer» die Rede, respektive Schreibe. Die Endsilbe -in fehlt überall. Also folgere ich daraus, daß es uns Frauen – nach dem Straßenverkehrsgesetz – gar nicht erlaubt ist, ein Fahrzeug zu führen und zuerst eine Männerabstimmung darüber zu befinden hätte, ob sie den Frauen dies erlauben wollen. Oder auch nicht, wie beim Stimmrecht! (Es gäbe heute noch genug Männer, die das liebend gerne verneinen würden ...)

Wieso ich daraufkomme, eine Männerabstimmung sei angebracht? He ja, in der Bundesverfassung Art. 43/1 steht doch: «Jeder Kantonsbürger ist Schweizerbürger.» Das gilt auch nicht für uns Frauen, weil diese Kantons- und Schweizerbürger gemäß Art. 43/2 stimmberechtigt sind, es heißt dort:

Als solcher kann er an allen eidg. Wahlen und Abstimmungen an seinem Wohnort Anteil nehmen, nachdem er sich über seine Stimmberechtigung gehörig ausgewiesen hat.

Ueber die Autofahr-Berechtigung habe ich mich an der Prüfung gehörig ausweisen müssen, die verlangten Kenntnisse über das Straßenverkehrsgesetz waren nicht minimal. Nach bestandener Prüfung habe ich den Fahrausweis bekommen, ohne daß die Frauen als «Fahrzeugführerinnen» im Gesetz besonders erwähnt werden. Wieso bekomme ich aber den Stimmrechtsausweis nicht, selbst wenn ich be-

reit und fähig wäre, eine staatsbürgerliche Prüfung abzulegen und mich über die nötigen Kenntnisse «gehörig» ausweisen könnte?

Warum kann man das gleiche einfache Procedere nicht auch beim Stimmrecht anwenden? Jede Frau, die das Stimmrecht will, soll sich zu einer staatsbürgerlichen Prüfung

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

anmelden können und wenn sie diese bestanden hat, den Stimmrechtsausweis automatisch bekommen, wie bei der Autoprüfung!

Denjenigen Frauen, die kein Auto steuern, resp. kein Stimmrecht wollen, müssen nicht zur Prüfung, aber allen denjenigen, die wollen, sollte man die Möglichkeit geben.

Daß die Männer, wie bei der Autofahrprüfung, ebenfalls eine staatsbürgerliche Qualifikation erbringen müßten, wäre natürlich nur gerecht. Ihnen würden diese Prüfungen ja leicht fallen, denn nach dem geltenden Recht nimmt man an, daß jeder männliche Säugling nach 20 Jahren automatisch staatsbürgerlich geschult und politisch reif werde! Ist es denn nicht so? Elsbeth

Was ich noch sagen wollte ...

Vom Wetter zu reden lohnt sich längst nicht mehr, seit wir den Dauernovember haben – ob mit oder ohne Blätter an den Bäumen. Das einzig Heitere ist der Wetterbericht, der so ziemlich stereotyp sagt, «das Wetter bleibt weiterhin unbeständig». Als hätten wir je so beständiges Wetter gehabt!

*

Für alles gesorgt! Die Amerikaner haben etwas Glatte erfunden: eine Konservenbüchse aus Soja. Erstens ist Soja gesund, zweitens kann man die Büchse austrinken, und hinterher kann man sie aufessen. Das Leben wird immer einfacher. Hoffentlich ist die Büchse gut, dann würde ich es nämlich auch probieren.

*

Die britische Vereinigung für Wiedereingliederung entlassener Strafgefangener hat eine Art Seminar eingeführt, wo Diebe und Bestohlene, Betrüger und Betrogene, Einbrecher und ihre Opfer zusammen treffen und sich miteinander aussprechen können. Man hofft, daß die verirrtten Schafe – oder doch ein paar unter ihnen – dadurch auf den geraden Weg zurückgebracht werden. Henu, man hat weiß Gott schon Dümmeres gehört.

Uebrigens werden Vertreter der Polizei und Magistraten bei diesen Seminaren geduldet, unter der Bedingung, daß sie Uniformen und alle andern Arten von Ab- und Anzeichen weglassen, um die «Seminari- sten» nicht zu traumatisieren.

*

Ein englischer Polizeioffizier, Major Frederick Cook, offenbar ein guter Beobachter und einer, der Schlüsse aus seinen Beobachtungen zu ziehen vermag, hat – da er sich mit der Straßensicherheit befassen muß, – einen nicht ungenialen Einfall gehabt: phosphoreszierende, runde Strumpfbänder, natürlich sehr «hochsitzende». «Damit die Automobilisten nachts dank den Minijupeln die Damen von weitem sehen können.»

Üsi Chind

Versuchsweise lernen wir auf der Mittelstufe (4.–6. Kl.) Französisch. Während einer Lektion ertönt Lärm im Korridor. Um die Urheber festzustellen, öffne ich die Tür und stelle fest, daß es Kindergartenschüler sind. Ein fünfjähriges Mädchen vernimmt die fremdartigen Laute aus unserem Zimmer und erkundigt sich: «Sie, Herr Lehrer, redet die Chind i de Schrägschrift?»

(Die ältere Schwester in der 1. Klasse lernt im Moment die Schrägschrift schreiben.) MP

Flecken...
sprüh sie weg mit

K2r®
...ganz ohne Rand

aus Kleidern
Polstermöbeln
Teppichen
Tapeten

Gratis erhalten Sie das Flecken-ABC
in Apotheken und Drogerien



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

NICOSOLVEN

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)



«... neuer Mantel, ganz richtig! Du steckst das Geld in Anlagewerte, und ich in Anlegewerte!»